

Pfingstsonntag, 05.06.2022 Röm8, 1-2.10-11.14-15

Liebe Pfingstgemeinde.

„Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.“

Ein Lied aus den Lebensweisen, über 30 Jahre alt, der Liedtext stammt von Thomas Laubach, einem katholischen Theologen. Ein Lied, das gerne gesungen wird. Wir tun es nachher auch.

Für mich fasst dieses Lied die Botschaft von Pfingsten zusammen. Aus drei Gründen:

„Wo Menschen sich vergessen“, das meint: Menschen sehen von sich und der ständigen Suche nach sich selbst und der Selbstopтимierung des eigenen Lebens ab, sie vergessen für einen Moment einmal ihre eigenen, individuellen Wünsche und Bedürfnisse.

Dann: Diess Lied enthält für mich die Pfingstbotschaft, weil es darin heißt: Menschen verlassen alte Pfade und trauen sich, neue Wege zu gehen. Was ist denn Pfingsten anderes als ein Neuanfang? Für jeden selbst, für jede noch so kleine Kirchengemeinde und für die gesamte Kirche?! Auf Kirchentagen ist manchmal etwas von neuen Aufbrüchen, vom Geist zu spüren, der weht, wo er will. Manche sprechen vom Geburtstag der Kirche, weil uns der in den Himmel aufgefahrene Christus den Geist, die dritte Daseinsform der Trinität Gottes, geschenkt hat und die Kirche damit ihren Anfang nahm.

Als Drittes: „Da berühren sich Himmel und Erde.“ Ich nenne es die Begegnung mit dem heiligen. Gott und Mensch kommen sich nahe. Wer Gott in sein Leben einlässt, wer mit Gott in dieser verrückten Welt rechnet, der hat das Heil erworben. So würde es Paulus vielleicht sagen. So eine, so einer glaubt an die Präsenz Christi im eigenen Leben.

Wer das ernst nimmt, der/die lässt Neues in seinem/ihrer Leben zu, lässt sich verwandeln, wird ein neuer Mensch! Und das in diesen Zeiten, wo der Glaube keine Selbstverständlichkeit mehr ist.

Denn der christliche Glaube hat es schwer heute. Als ich anfang zu studieren, das war 1978, vor mittlerweile fünfundvierzig Jahren, waren noch über 90 Prozent der Deutschen Mitglied in einer der beiden Großkirchen.

Heute sind es gerade mal knapp die Hälfte aller Deutschen. Diese rückläufigen Zahlen gehen mit einem Bedeutungsverlust der Kirchen einher, der nicht mehr zu leugnen ist.

Steckten die ersten ChristInnen noch in den Kinderschuhen und brauchten viel Stärkung von außen, sind es heute ganz andere Probleme, mit denen die Kirchen zu kämpfen haben. Ich nenne es vor allem die *Christusvergessenheit* in unserer modernen Gesellschaft. Wie anders die Zeiten, als der erste christliche Missionar sich aufmachte, um den Nachbarvölkern begeisternd von der Liebe Gottes, von Christus und seiner frohen Botschaft zu erzählen.

Paulus kann gar nicht anders, als allein von Christus her zu argumentieren. Und er unterscheidet zwischen Menschen, die sich allein den irdischen Gesetzen der Welt verpflichten und denen, die ihr Leben ganz von Gott, Christus und dem Heiligen Geist her deuten und es danach ausrichten.

Dabei geht es bei der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten gar nicht um irgendeine neue Spiritualität, von der sich Menschen heute eher ansprechen lassen und ihre Lebenskraft daraus beziehen, weil ihnen das biblische Zeugnis scheinbar blutleer und nicht mehr lebensnah und konkret genug ist. Nach Paulus ist eine Spiritualität ohne Christus sinnentleert, weil sie allein den Gesetzen der irdischen Welt gehorcht, also unfrei ist und die Freiheit der Kinder Gottes außeracht lässt, die mehr im Gepäck hat.

Paulus' Ansatz ist viel radikaler, wenn er von der Spiritualität Gottes spricht, die in dir Raum nimmt in der Gestalt des Christus.

Werde einmal ernsthaft krank, und alles in dir bricht innerlich zusammen! Erlebe einmal eine große Lebenskrise, und schon bohrt der Selbstzweifel in dir und du spürst, wie sehr du auf Hilfe von außen angewiesen bist. Das Gebot Christi verspricht Erlösung von Schuld und Tod, ewiges Leben inbegriffen. Es hilft zum Leben *und* zum Sterben. Es ist das Gesetz des Auferstandenen, zu dem wir in einer Beziehung stehen, die unvergänglich ist. Ohne diese Möglichkeit einer Beziehung außerhalb von uns selbst, bleibt der Mensch unfrei und verloren, allein dem irdischen Gesetz unterworfen.

Hören wir, was Paulus in seinem Brief an die Römer schreibt, aufgeschrieben im 8.Kapitel:

1: „So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. 2Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. 10Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. 11Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.“

Und ich füge diesem sperrigen Text noch zwei weitere Verse hinzu:

*14Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. 15Denn ihr habt nicht einen Geist der **Knechtschaft** empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen Geist der **Kindschaft** empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!*

Wir sind frei, wenn wir uns von Gottes Geist treiben und bestimmen lassen! *DAS* ist die Quintessenz der Aussagen des Apostels. Nichts kann uns mehr wirklich kaputt machen und völlig ängstigen, weil der Geist, die heilige Geistkraft uns trägt, erneuert und uns mit hineinnimmt in das Kraftfeld des Auferstandenen. Was heißt das konkret für unser Leben?

Bist du ängstlich?

Fürchtest du die Zukunft?

Glaubst du an die verändernde Kraft durch Versöhnung?

Kannst Du glauben, dass der schreckliche Krieg bald endet?

Glaubst du an die Macht der Liebe, von der sich auch PolitikerInnen bestimmen lassen können in ihrem Tun?

Vertraust du neuen Wegen?

Glaubst du, dass Gott Einfluss hat auf zerstörerische Kräfte und glaubst du, dass Menschen sich ändern?

Wenn dem so ist, dann bist du beseelt von der Geistkraft Gottes. Dann regiert dieser Geist in dir. Dann sagt Paulus auch Dir zu: Du bist ein Kind Gottes!

Du – ein Gedanke Gottes, geboren als sein Kind - in den Armen deiner Eltern, die dich ins Leben führen; die mit dir die Lichtmomente genießen werden und dir Schattenseiten nicht ersparen können, aber dich begleiten und schützen wollen. Die dich lehren, an das Gute zu glauben, weil Gott dich zuerst geliebt hat.

In der Taufe bekennen wir das und schenken diesem Gedanken neue Bedeutung.

Der Psalm 23 ist auch so ein Wegbegleiter für ein Leben im Glauben an die Liebe und Güte Gottes.

Ihr Taufeltern habt bewusst den gesamten Psalm 23 als Taufspruch für Eure Tochter Pheline ausgewählt. Doch nicht, weil er so schön ist. Das auch. Aber viel wichtiger- weil ihr euch das für Eure Tochter wünscht – diese Erfahrung des Begleitet Werdens durch die heilenden und helfenden Hände Gottes.

So sehr wir Gott oder den Christus oder die heilige Geistkraft im Alltagsgeschehen unterdrücken, verdrängen und vergessen mögen: Hier und da blitzt manchmal etwas von dem Christus in uns auf. Und wir erinnern uns daran, dass da noch mehr ist im Leben als das, was wir selbst bestimmen, richtig oder falsch entscheiden, versuchen alleine hinzubekommen: eine Freiheit zum Leben, gehalten in der Bindung zu Gott, der uns nie verlässt und dem wir unser Leben verdanken. Er schenkt uns die Freiheit, uns von unfreien Bindungen zu lösen.

Ängste und Sorgen haben nicht das letzte Wort. Christus in mir regiert und macht mich von allem unnötigen Ballast frei.

Das feiern wir Pfingsten! Gott sucht uns, solange wir auf dem Weg sind. Nichts kann uns von ihm trennen!

Amen.